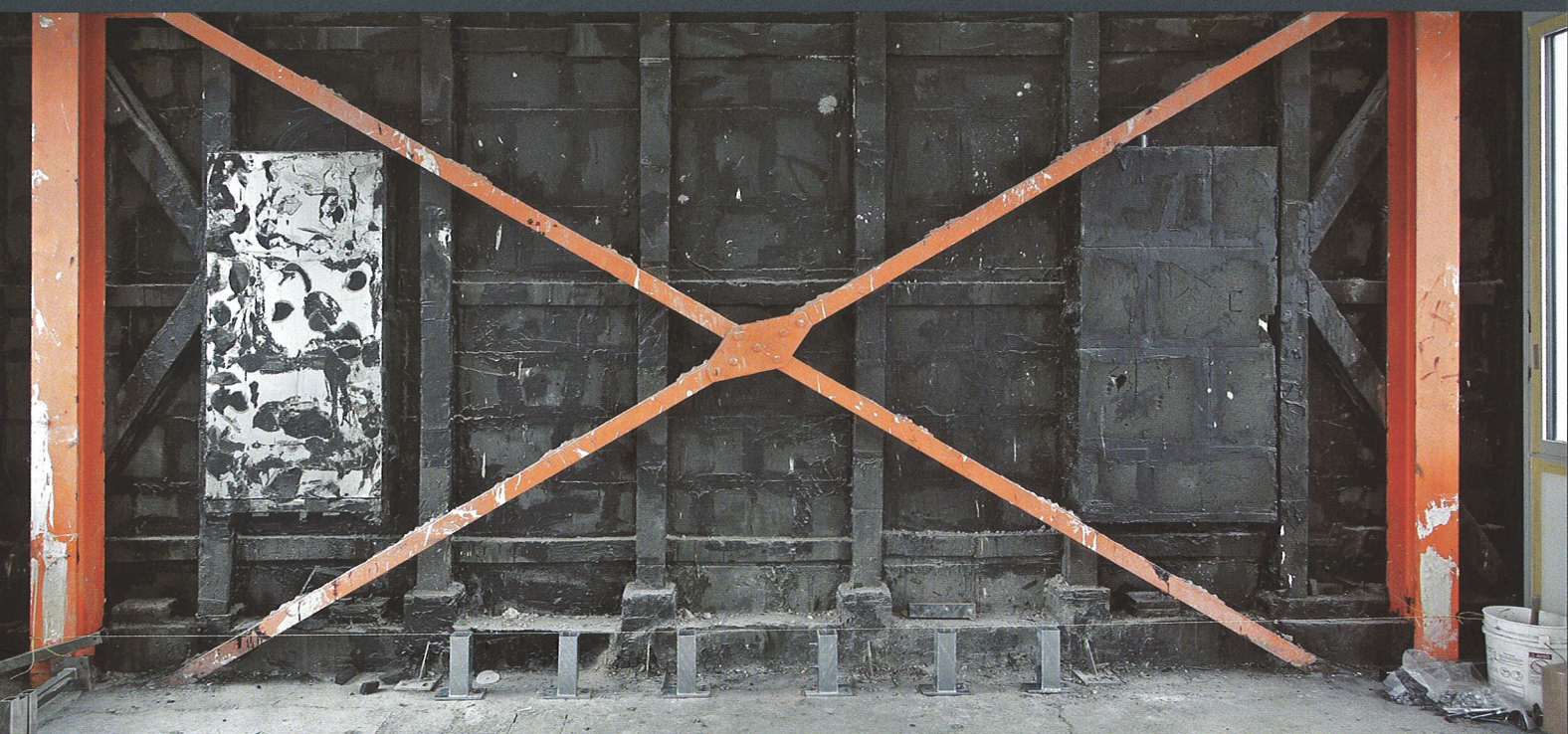


Bauen im Bestand erhalten, wiederbeleben, ertüchtigen



DBZ Heftpate **Sergei Tchoban** „Harmonie durch Kontraste. Ein Dialog der Zeitschichten“
+++ Neue Schönhauser 15, Berlin, **nps tchoban voss** +++ Scharounscheule, Marl, **Pfeifer • Ellermann • Preckel** +++ Dachsanierung in der Praxis +++ EnEV-Verschärfung ab 2016 +++ Living Levels, Berlin +++ Interview: **Volkwin Marg** über den Denkmalschutz in Hamburg



Karl-Eugen Kurrer, Geschichte der Baustatik. Auf der Suche nach dem Gleichgewicht. Rudolf Müller, Köln 2016, 2., stark erweiterte Aufl., 1188 S., ca 970 Abb., 109 €, ISBN 978-3-433-03134-6

Im Gleichgewicht

Wer Geschichte als Entwicklung versteht, dem gelingt es am ehesten noch, den Horizont der Erkenntnis weit offen zu halten. Ohne Überblick über das Historische bleibt der Forscherblick auf Ausschnitte fokussiert. Suche wird dann zur zweckmäßigen Forschung, die nur im Idealfall den weiten Horizont bewahrt; allerdings eher im Hinterkopf.

Um die Weite nun aus dem Hinterkopf aufs Papier zu bekommen, braucht es viel Raum. Karl-Eugen Kurrer, Bauingenieur, Chefredakteur und Privatgelehrter, hat sich viel Raum genommen, die (europäische) Geschichte der Baustatik aufzuschreiben. 2002 erschien sein Buch, nun liegt es um etwa das Doppelte erweitert erneut vor.

Wer kein Bauingenieur ist – und der Rezensent ist keiner – mag vielleicht zurückschrecken vor der Menge an Geschichten und Geschichtlichem, die üppig angereichert ist mit der Darstellung der wesentlichen Formeln und ihrer Theorien aus den vergangenen Jahrhunderten und bis in unsere Zeit. Doch Kurrer gelingt es, die Vielfältigkeit der Geschichte der Baustatik derart spannend aus dem Wust der historischen Überlieferungen herauszuarbeiten, dass auch der interessierte Laie versteht, wohin die Etappen der großen Reise gehen.

Die geht zu den Ursachen der Entwicklung verschiedener, aber meist aufeinander aufbauender Berechnungstheorien. Hier spielen kulturgeschichtliche Betrachtungen ebenso eine Rolle, wie das Sezieren wesentlicher Schriften. Er beschreibt anschaulich einfach doch für den Ingenieurkollegen anspruchsvoll genug, wie sich Statik und Festigkeitslehre von Leonardo und Galilei bis zu den

heutigen, modernen Protagonisten in Schrift und Experiment, in Theoriekritik und Theoriebildung verzweigt, verändert, entwickelt haben.

Dass er dabei in die Literatur (Kleist wird hier u. a. zentral zum Stichwort „Gleichgewicht“ genannt) wie auch die gedruckten Enzyklopädien eines Zedler oder die von Ersch und Gruber hinabsteigt, deutet an, dass sein Blick auf die Geschichte der Baustatik der eines universal gebildeten Gelehrten ist, eine Spezies, die man längst ausgestorben wähnte. Vielleicht ist es diese Autorenkonfition, die die Plastizität der Schilderungen möglich macht, die Anschaulichkeit der Darstellung auch schwieriger Zusammenhänge, die Lebendigkeit, mit der die wesentlichen Akteure mit ihrem Bemühen um die Lösung bautechnischer Probleme zum Sprechen gebracht werden.

Dass die Bindung von Theorie an Persönlichkeiten dem Autoren wichtig ist, zeigen die 243 Kurzporträts der Protagonisten der Mechanik, Mathematik, des Maschinenbaus und der Baustatik. Eine überwältigend umfangreiche Bibliografie, ein Personenregister sowie ein stringent aufgebaute Inhalt, der sich in der Klarheit des Inhaltsverzeichnis widerspiegelt, machen die Arbeit zu dem Standardwerk, von dem aus schließlich jeder seinen Fokus auf das Thema entwickeln kann.

Für die 2. Auflage ergänzte der Autor sein Werk um die Stichworte: Erddrucktheorie, Traglastverfahren, historische Lehrbuchanalyse, Stahlbrückenbau, Schalentheorie, Computerstatik, Finite-Elemente-Methode, Computergestützte Graphostatik und Historische Technikwissenschaft. *Be. K.*

Endless

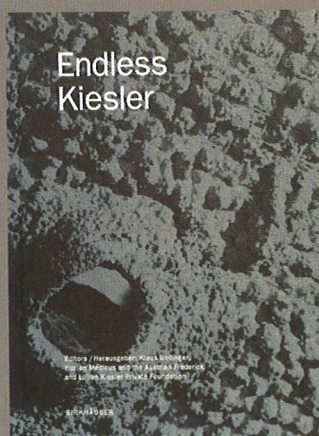
Ist dieser Kiesler eigentlich nur ein cooler Typ, den aus dem Hut zu zaubern in jedem Fachgespräch oder zu jeder Architektur-Smalltalk-Gelegenheit günstig erscheint? Kiesler? Das war doch „der größte nichtbauende Architekt unserer Zeit“, so Philipp Johnson einmal mit Hochachtung über den in Polen geborenen, in Wien studierten, in New York lebenden und arbeitenden Friedrich Kiesler. Der, als er 75-jährig verstarb, mit dem „Shrine of the Book“ in Jerusalem doch noch ein Werk hinterließ.

Doch nicht das Gebaute macht Kiesler für uns Heutige immer noch attraktiv, es sind seine plastischen Arbeiten, insbesondere die zu seinem Endless House. Dem hatte sich aktuell das Institut für Architektur an der Wiener Universität angenommen. Im Rahmen des Seminars „Unbuildable?“ gehen die Autoren und Bearbeiter der Frage nach, ob es möglich ist, das „Endless House“ heute zu bauen ... auch, ob Kiesler es damals hätte realisieren können. Dabei allerdings liegt der Schwerpunkt der vorliegenden Publikation deutlich auf der Dokumentation und Interpretation von Kieslers Werk,

das, so ist zu lesen, durchaus auch auf „pseudowissenschaftlichen Vorstellungen“ von natürlichen Prozessen aufbaut. Die mit sehr gut reproduzierten Original-Abbildungen reich illustrierte Publikation schließt an eine ganze Reihe von Arbeiten über Kiesler an. Allerdings sind diese kaum noch greifbar und ihnen fehlt sämtlich der hier ausführlich behandelte Aspekt einer ganz konkreten Auseinandersetzung mit seinem Werk in den Ingenieurwissenschaften aber auch in den hier ebenfalls gezeigten Beiträgen von Künstlern und Architekten. Klar ist auch, dass mit dieser Arbeit der Blick auf Kieslers Denken und Arbeiten nicht abgeschlossen ist, was logisch ist, denn der Architekt und Künstler hat sein Werk ja selbst „einem anhaltend evolutionären Druck“ ausgesetzt; endless. *Be. K.*

Aktuell besprochen unter DBZ.de

Das Bauhaus #allesistdesign. Hrsg. v. Mateo Kries, Jolanthe Kugler. Vitra Design Museum, Weil am Rhein 2015



Endless Kiesler. Hrsg. v. Klaus Bollinger, Florian Medicus und der Kiesler Privatstiftung Wien. Dt./engl. Birkhäuser, Basel 2015, 232 S., 29,95 €, ISBN 978-3-0356-0624-9